Nr. 271. Sonnabend, 19. November. 1898.

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil: Max Feige in Stolp.

22. Jahrgang.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post" erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt" 90 Pfg. mit Botenlohn 120 Pfg und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die 6gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 3gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 30 Pfg

Todtenfest.

Der letzte Sonntag im Kirchenjahr ist dem Gedächtniß der Verstorbenen geweiht. Noch einmal besuchen wir den Kirchhof und nehmen Abschied von den theuern Gräbern, noch einmal gedenken wir, was die Entschlafenen uns gewesen, wie der Tod sie schnell von unserer Seite gerafft und wie die Erinnerung an sie nun unser Leben begleitet. So sehr wir dankbar sind für das, was sie unserm Leben gewesen, so zieht uns doch eine tiefe Wehmuth ihnen nach und die Todesgedanken verklären sich zu Gedanken des ewigen Lebens, welchem wir entgegenpilgern. Wie bald, so wird man auch uns betten, wo unsere Entschlafenen ihre Ruhe gefunden haben!

Den traurigen Stimmungen des Todten-Sonntags entspricht die dunkle und trübe Jahreszeit mit den wenigen hellen Tageszeiten. Das Jahr neigt sich seinem Ende zu, die Sonne hat sich von uns gewandt, der Schmuck der Bäume ist gesunken, nackt und kahl dehnt sich die Flur, Frost und Dunkel lagern sich über der weiten Fläche. Der Gedanke an das Ende, an die Vergänglichkeit aller irdischen Schönheit, an die Flüchtigkeit der Blüthen und des Lebens liegt nahe genug, um sich auch denen aufzudrängen, welche nicht erst vor Kurzem einen geliebten Menschen zu Grabe geleitet und nicht den Tod, als den König der Schrecken, unmittelbar an sich herantreten sahen. Jeder von uns ist wie eine Welle in dem flüchtigen Strom, sie hebt sich und sinkt, und ihre Spur ist vergangen in der weiterströmenden Fluth. Wir mögen uns noch so hohe Ziele stecken, im irdischen Beruf mit noch so hoher Begeisterung und Herzenswärme uns bemühen, dem tiefer blickenden Auge drängt sich doch immer wieder die Wahrnehmung auf, wie vergänglich und flüchtig alles ist, unsere Arbeit und ihr Lohn, unsere Kraft und unsere Geschicklichkeit.

Der Kleinglaube wie der Unglaube erliegen vor der erschreckenden Gestalt des Todes und vor der Unbegreiflichkeit des göttlichen Rathschlusses, der hier dem lebenssatten, von Leid und Kummer gebeugten Greise seine trüben Tage verlängert, dort das hoffnungsvolle Kind, den lebensprühenden Jüngling, den thatenreichen Mann, die erblühende Jungfrau und sorgsame Hausfrau, das Glück und die Stütze der Ihrigen, zum frühen Heimgang abruft. Aber das ist eben der rechte Prüfstein des Glaubens, im irdischen nicht das wahre Leben, im leiblichen Tode nicht den Untergang zu sehen und trotz allen Anscheins, der uns Vernichtung und Verwesung vorgaukelt, in der Gewißheit des ewigen Lebens nicht zu wanken. In diesem sterblichen Leibe die Grundlage des Auferstehungsleibes vorzuahnen und unsern Gott nicht als einen Gott der Todten, sondern der Lebendigen anzusehen, das ist eine Glaubensthat, die in jedem Todesdunkel aufs neue davon Zeugniß ablegt: „Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg!"

Das deutsche Volk trauert beim diesjährigen Todtenfeste um den Helden, der ihm vorgeleuchtet und Deutschland durch Nacht und Sturm zum lichten Tage der Einheit und nationalen Größe geführt hat. Der große Kanzler ist in diesem Jahre von uns geschieden im hohen Alter, umkränzt von unvergleichlichem Ruhm, geliebt von allem, was deutschen Namen trägt auf dem Erdenrund, und seine Schöpfung besteht fest gegründet fort. Als ein evangelischer Christ und schlichter gläubiger Mann ist der große Kanzler vor seinen Gott getreten. Möge ein Jeder von uns nach treu vollbrachtem Tagewerk, gleichviel, welches der Erfolg desselben sei, in demüthigem Glauben und in christlicher Seelenbereitschaft vor Gott hintreten, wenn der Tod uns abruft, und mögen wir heimgehen mit dem Gebet auf den Lippen: „Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut, mach's nur mit meinem Ende gut!"

Politischer Wochenbericht.

Unser Kaiserpaar hat am 12 November den Boden des heiligen Landes verlassen und die Rückfahrt nach den heimischen Gestaden angetreten. Der offizielle Theil der Palästina-Fahrt ist damit abgeschlossen. Von allen Befürchtungen und bösen Voraussagungen, welche diese Fahrt hervorgerufen, hat sich keine bestätigt. Nicht eine Stö ung, sondern eine Stärkung des konfessionellen Friedens im Reiche Kaiser Wilhelms II mit heim. Die moralischen Eroberungen aber, welche er bei den Muselmännern zu machen verstanden hat, sind zugleich ein politischer Gewinn für das deutsche Reich, dessen Ansehen im Orient damit bedeutend gewachsen ist.

Während der Abwesenheit Kaiser Wilhelms schien es fast, als wollte sich der politische Horizont Europas zunehmend verfinstern. Doch das lichte Gewölk beginnt augenblicklich, wenn nicht alle Anzeichen trügen, wieder die Oberhand zu gewinnen. Die mit Spannung erwartete Rede des englischen Premierministers hat einen neuen Beweis der Besonnenheit und Friedensliebe geliefert, welche die Politik Lord Salisburys kennzeichnen. Freilich klingt aber aus dieser Rede auch der feste Wille heraus, das thatsächliche Protektorat England's über Egypten als ein wohlerworbenes Recht zu behandeln und demgemäß jede Aufrollung der egyptischen Frage als einen Eingriff in den britischen Herrschafts-Bereich energisch zurückzuweisen. Eine derartige Stellungnahme entspricht dem übereinstimmenden Willen der gesammten englischen Nation. Zahlreiche Kundgebungen der letzten Tage beweisen dies. Beachtung verdient unter ihnen insbesondere eine Rede Lord Kimberleys, in deren Verlauf er erklärte, auch die Liberalen unterstützten wie ein Mann die Politik der Regierung in der egyptischen Frage; Lord Salisbury habe hierin das ganze Land hinter sich.

Bei den angelsächsischen Vettern der Briten jenseits des Ozeans, den Nordamerikanern, haben die dort mit dem bekannten tumultarischen Eifer in Szene gesetzten Wahlen zum Senat und Repräsentantenhause nunmehr ihren Abschluß gefunden. Für das Repräsentantenhaus ergiebt sich eine geringe republikanische Mehrheit. Dagegen hat die nämliche Mehrheit im Senate eine erhebliche Verstärkung erfahren. Trotzdem aber kann man eigentlich nicht von einem republikanischen Siege sprechen, wenn man bedenkt, daß die Republikaner bei den Wahlen vierzig Sitze verloren haben. Anderseits bleibt jedoch wahr, daß die herrschende Partei bei Wahlen, welche zwischen zwei Präsidentschafts-Wahlen abgehalten werden, stets Mandate zu verlieren pflegt und meistens Einbuße der Republikaner schöpft denn auch wohl die gegenwärtige Bundes-Regierung den Glauben, daß das amerikanische Volk die von ihr verfolgte Politik der kolonialen Ausdehnung gutheiße. Jedenfalls wird ohne Rücksicht auf etwa mißgünstige Stimmungen der Demokraten in dem neuen Kurse tapfer fortgesteuert.

Den besten Beweis hierfür liefern die Verhandlungen der Pariser Friedens-Konferenz. Die Vereinigten Staaten bestehen auf ihrer nachträglichen Forderung der Abtretung des gesamten Philippin n-Archipels. In Spanien scheint sich d mgegenüb r etwas wie der Trotz der Verzweiflung regen zu wollen; das unglückliche Land fühlt, daß es mit dem Verluste der Philippinen in seinem Lebensnerve getroffen und zu gänzlicher Bedeutungslosigkeit verurtheilt werden würde. Für den unbetheiligt n Beobachter aber ist es jedenfalls ein unerquickliches Schauspiel, zu sehen, mit welcher brutalen Logik hier das Recht des Stärkern geltend gemacht wird.

Zugleich beginnt in Frankreich die innere Gährung nach einer kurzen Frist verhältnißmäßiger Ruhe wieder zu steigen. Der Kassationshof hat beschlossen, Dreyfus auf schnellem Wege von der Revision seines Prozesses zu benachrichtigen und aufzufordern, seine Vertheidigungs-Mittel vorzubringen. Darüber natürlich heftige Entrüstung in den Reihen der klerikal-antisemitischen Gegenpartei. So gewinnt der innere Konflikt von neuem an Spannung. Inzwischen trifft Frankreich Anstalten, um seine Seekraft zu erhöhen. Die Demüthigung in der Faschoda-Angelegenheit ist vermuthlich hierauf nicht ohne Einfluß geblieben. Es war dies eine jener bittern Lehren im Völkerleben, die, richtig benutzt, trotz alledem gute Frucht für den Betroffenen zu tragen vermögen.

W.

Politische Uebersicht.

Stolp, 19 November 1898.

*** Unser Kaiser wird nach seiner Rückkehr von der Orientreise, etwa am 3. Dcbr., eine Unterredung mit dem Prinzregenten Luitpold von Bayern haben, den am Tage darauf der Großherzog von Baden besuchen wird. Der Kaiserbesuch in München wird zweifellos nicht mit Unrecht auf bedeutsame politische Vereinbarungen zurückgeführt. Es liegt am nächsten, dabei an die Militairstrafprozeßreform zu denken; sicherlich wird aber auch die Lippische Erbfolgefrage so wie die in diesen Tagen wieder aufgetauchte Welfische Angelegenheit erörtert werden. Da sich der Kaiser persönlich nach München begiebt, so nimmt man an, daß er den bekannten süddeutschen Forderungen in den erwähnten Fragen näher getreten ist. — Gleichzeitig mit der vorstehenden Nachricht, wenn auch außer Zusammenhang mit ihr, wird aus Paris gemeldet, Kaiser Wilhelm werde nach seiner Rückkehr nach Deutschland einen entscheidenden Schritt zur Annäherung an Frankreich zum Widerstande gegen die englischen Welteroberungspläne thun. Man braucht nur daran zu denken, daß die deutsche Kaiseryacht auch nicht einen französischen Hafen anlaufen wird, sei es auch nur zu dem Zwecke, um Kohlen einzunehmen, um klar zu erkennen, daß dem deutschen Kaiser ein Plan, wie ihn die französischen Blätter ihm unterlegen, nicht in den Sinn gekommen ist.

Die Behauptung, daß die Vorbereitungen für die Militärvorlage noch im weiten Felde seien, entspricht den Thatsachen nicht. Die Vorbereitungen sind vielmehr soweit vorgeschritten, daß der Bundesrath bereits in nächster Zeit in der Lage sein dürfte, in die Erörterung der Militärvorlage einzutreten. Es erscheint daher keineswegs ausgeschlossen, daß dem Reichstage die Militärvorlage, wie im Vorjahre die Flottenvorlage, zuglich mit dem Etat zugehen wird.

Die Reichscommission für Arbeiterstatistik ist am 17. November zusammengetreten. Sie wird sich in ihrer neuen Tagung wiederum mit den Arbeitsverhältnissen im Gastwirthsgewerbe beschäftigen. Es sind etwa 60 Personen

---

Nachdruck verboten

Aus der Fremde.

Novelle von Hans Richter.

18 Fortsetzung

Der rothe Brant hielt sich mit beiden Händen den glühenden, wirbelnden Kopf, sprang in den Hof, wo die drei Knaben unter Aufsicht des Vaters am Reck turnten, und suchte durch einige außerordentliche halsbrecherische, gliederverrenkende Uebungen das verlorene Gleichgewicht seines sonst so stabilen Geistes wiederzugewinnen.

Am selben Nachmittag begann die Auction in Walpole-Hall. Mr. Blake beobachtete seine Freunde hinüber. Die Pferde, welche sie zu kaufen wünschten, kamen fast zuerst zur Versteigerung und wurden von ihnen zu mäßigen Preisen erstanden. Die Matadore des Herren-Reitervereins von G*** und Umgegend konnten mit diesem Erfolge ihrer Reise zufrieden sein.

Es war nur etwa zwei englische Meilen Entfernung von Walpole-Hall nach Coxton, wohin sie dann mit ihrem Gastfreunde ritten, um in Mr. Blake's Club eine Flasche Wein zu trinken. Das Clublocal lag vor der Stadt, inmitten der hübschen Villen, welche sich die reichen Fabrikanten und Kaufleute Coxtons außerhalb der verräucherten Fabrikviertel erbaut hatten. Während Blake mit einigen Bekannten plauderte, sprachen der Prinz und Brant am Gartenthor stehend über ihre Pferde. Plötzlich hielt der dicke Lieutenant mitten im Satze inne und starrte mit weit aufgerissenen Augen nach einer bestimmten Richtung.

„Was haben Sie denn, lieber Brant?" fragte der Prinz, der sich vergebens bemühte, etwas interessantes zu entdecken.

„Da sehen Sie doch, Durchlaucht! Beim Sebastian und allen Göttern Griechenlands, er ist's!" und Brant zeigte auf einen hochgewachsenen Herrn in einfachem Reisecostume, der zu Fuß eilig von der Stadt herkam.

Rauenberg's erster Gedanke war natürlich Auenheim. Sehr kurzsichtig, klemmte er das Monocle ins Auge und rief halb enttäuscht, halb noch mehr verwundert: „G af Wyszecki!"

Der Graf — er war es wirklich — war unterdessen nahe genug herangekommen, um diesen Ausruf zu hören. Ueberrascht blieb er stehen und blickte forschend auf die beiden Offiziere, welche er momentan, in diesem fremden Lande, um so weniger erkannte, als er sie ja sonst nur in Uniform gesehen hatte.

„Beim Sebastian!" lachte Brant. Das Wort verrieth ihn.

„Sie hier, Herr von Brant?" rief der Graf und streckte ihm die Hand entgegen, „und auch Sie, Durchlaucht? Ich bitte um Verzeihung, daß ich Sie nicht sogleich erkannte, aber wie konnte ich Sie hier in England vermuthen? — Er schien sehr aufgeregt, murmelte einige unzusammenhängende Redensarten und fuhr nach einer kurzen Pause fort: „Wozu das Versteckenspielen, meine Herren? Sie sind doch jedenfalls zu demselben Zwecke hier wie ich? Darauf war ich natürlich nicht vorbereitet, doch um so besser! Ich hoffe, wir werden uns gegenseitig keine Schwierigkeiten in den Weg legen."

Erst jetzt bemerkte er, daß die beiden Offiziere ihn offenbar garnicht verstanden. Verlegen wandte er sich ab und nun wurde sein unruhiger Blick fest, seine Augen öffneten sich weit und ruhten mit einem glänzenden, scharfen Funkeln auf einem bestimmten Punkte, wobei eine jähe Röthe in sein bleiches, dunkles Gesicht stieg. Brant folgte der Richtung seines Blickes und erröthete ebenfalls. Hatte er vorhin überrascht ausgesehen, so machte er jetzt geradezu ein Gesicht, als sähe er den Himmel einstürzen oder das Narrenschiff seines vielgeliebten Sebastian leibhaftig „Nach Narragonium" fahren. Mit krampfhaftem Griff erfaßte er die Hand des Prinzen, drehte denselben ein wenig herum und murmelte: „Dort, halblinks, Durchlaucht! Beim Sebastian, wir haben sie, die Baronin!"

Und nun erkannte auch Rauenberg die Dame, welche bisher von ihnen unbeachtet, in dem hübschen Garten schräg über der Straße auf- und abwandelte, bisweilen eine Frühlingsblüthe pflückend — Mademoiselle Carla, die Baronin Dortan, die Geliebte, vielleicht schon das Weib Benno's von Auenheim. Wyszecki zog die Freunde in die gedeckte Vorhalle, wo sie gegen neugierige Blicke geschützt waren.

„Wußten Sie das nicht?" fragte er mit einer Handbewegung nach der Baronin hin.

„Auf mein Wort, nein!" antwortete der Prinz. „Wir waren zur Pferdeauction in Walpole-Hall. Bisher hatten wir nur Nachricht, daß Herr von Auenheim sich wahrscheinlich in Nord-England befindet, weiter nichts."

„Ich verfolge ihre Spur von London aus und hoffe, die Baronin zur Abreise veranlassen zu können. Sie werden mir keine Schwierigkeiten bereiten, meine Herren?"

„Meinetwegen mag sie hingehen, wo der Pfeffer wächst," brummte Brant, während der Prinz sich schweigend verbeugte.

„Frau von Dortan ist seit langem meine Braut und ich gedenke meine Rechte nicht aufzugeben", fuhr Wyszecki fort. „Herr v. Auenheim kann das nicht gewußt haben, ich werde ihn nach Möglichkeit schonen, er ist sicher der minderschuldige Theil. . . . . Ich lese in Ihren Augen eine Frage, meine Herren, und kann Ihnen dieselbe im voraus beantworten da ich bereits in der Stadt meine Erkundigungen eingezogen habe: sie sind noch nicht verheirathet."

„Beim Sebastian! Wyszecki's Braut und Benno's Braut . . . so was lebt nicht!" brummte Brant kopfschüttelnd. „Es ist geradezu fabelhaft."

Indessen sahen er und der Prinz recht gut ein, daß Wyszecki ihnen nichts weniger als feindlich gegenüber stand. Binnen einer Viertelstunde hatten sie sich, soweit dies nöthig war, verständigt und gingen hinüber nach dem Hause der Baronin, welche jetzt nicht mehr im Garten zu sehen war. Dem öffnenden Diener wurde mittels eines Goldstückes klar gemacht, daß er sie nicht zu melden brauche. Der Prinz und Brant blieben im Vorzimmer, Wyszecki trat, die Verbindungsthür halb offen lassend, in den anstoßenden Salon, in welchem Frau von Dortan eben beschäftigt war, eine Malachitvase mit den vorhin gepflückten Blumen zu füllen. Sie wandte ihm den Rücken zu und sagte, ohne sich umzuwenden, jedenfalls in der Meinung, es sei der Diener: „Sie können gehen, Charles, ich besorge mir das allein."

„Angelique," sprach der Graf leise, aber scharf.

Als sei ein Blitzstrahl neben ihr niedergezuckt, fuhr sie herum. „Allmächtiger, erbarme Dich! — Marian!" schrie sie auf und sank erbleichend in den ihr zunächst stehenden Sessel. Wyszecki sah auf einem Tischchen ein Riechfläschchen, ergriff es und näherte es ihr, aber schon seine Annäherung schien genügend, der Baronin Kraft und Besinnung wiederzugeben. Sie richtete sich auf und trat einen Schritt zurück. Furcht und Trotz sprachen aus ihren verstörten Zügen. Der Graf zeigte auch diesmal die starre, äußerliche Ruhe, mit welcher gerade in den Momenten heftigster Erregung sein leidenschaftliches Naturell zu bändigen wußte.

„Sie sehen, Angelique," sagte er, „daß Sie mir nicht entrinnen. Das Schicksal kettet Sie sichtlich an mich. Ich erinnere Sie nicht an Luchon, nur an das Wort, welches Sie mir vor einigen Monaten, falsch gegen mich, falsch gegen den andern Mann, welchem Sie damals bereits das Recht gegeben hatten, Sie zu lieben. Das neue Jahr ist angebrochen, ich stehe vor Ihnen, Ihr verlobter Bräutigam, und verlange mein Recht, welches älter ist, als das des Herrn von Auenheim."

„Nein und tausendmal nein!" rief die Baronin laut, „ich kann es nicht, ich liebe ihr ja"

„Es würde Ihr und sein Unglück sein! Wie ich ihn kenne,

zur Vernahme hierüber geladen, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, darunter auch Kellnerinnen aus verschiedenen Restaurationen.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, 19 November 1898.

Todtenfest

Wenn der Herbstwind die fahlen Blätter von den Bäumen reißt und in tollem Jagen vor sich hertreibt, bis sie irgendwo ein Plätzchen für ihren letzten Schlaf finden; wenn die Sonne von Tag zu Tag kleinere Bogen am Himmel macht und nur auf Stunden Licht und Wärme zu verbreiten imstande ist; wenn in Wald und Flur Sang und Klang verstummt, der Blüthen Duft verflogen, ihre Farbenpracht verblichen ist — dann bereitet sich die Natur zu ihrer großen Winterruhe vor, dann ist auch der Mensch empfänglich für Todesgedanken, und das Todtenfest der Kirche berührt Saiten in seinem Innern, deren Ton bald wehmüthig verklingt, bald dem schrillen Aufschrei eines gepreßten Herzens gleicht.

Todtenfest! Was für ein Weh liegt nicht in diesem Worte! Gilt der Tag doch nicht den Toten des laufenden Jahres allein, um welche die Thränen noch rinnen, die Herzen noch bluten; denken wir doch heute aller derjenigen lieben Menschenkinder, die der Tod mit grausamer Hand aus ihrem Wirkungskreise oder mit sanftem, lockenden Winken am Abende ihres Lebens hinweg führte in die Gefilde der Seligen. Eine Frage, der die verschiedensten Antworten zu theil geworden sind, ist die Frage nach dem Tode. Die Alten schen haben sich mit ihr beschäftigt, aber das Christenthum hat ihr die einzige befriedigende Antwort gegeben. Seit der Heiland dem Tode den Stachel genommen, steht „des Todes rührendes Bild nicht als Schrecken dem Weisen und nicht als Ende dem Frommen; jenen drängt es ins Leben zurück und lehrt ihn handeln; diesen stärkt es zu künftigem Heil im Trübsal die Hoffnung; beiden wird zum Leben der Tod."

Und diese christliche Verklärung des Todes, der als eine Trennung des Liebsten vom Liebsten, auf Erden ja an und für sich etwas Erschreckendes ist, leuchtet uns entgegen aus den Werken der Malerei und Bildhauerei von der Zeit, da Hans Holbein seinen Todtentanz schuf, bis auf unsere Tage; sie klingt uns entgegen aus jedem Requiem und aus jeder Passionsmusik unserer großen Tonkünstler; sie findet ihren Ausdruck in den Perlen unserer Dichtung vom schlichten Kirchenliede bis zur Lyrik der Gegenwart. Und ist sie es auch, die uns am heutigen Tage drängt, dem stillen Friedhof einen Besuch zu machen und auf den Gräbern unserer Todten die letzten Blumen des scheidenden Jahres niederzulegen.

Der Friedhof im Spätherbst! Welch' ein trübes Bild! Starr, selbst wie Leichen anzuschauen, recken die entlaubten Bäume ihre Arme zum Himmel empor oder lassen sie, wie die Trauereske, todesmüde herniederhangen. Hier wirbelt ein letztes Blatt zur Erde herab, dort siehst du eine Blüte, vom Nachtfrost schon fast ertödtete Rose. Die meisten Grabsteine sind gegen die Unbill des Winters mit Schutzdecken versehen. Ein ödes Einerlei bietet sich jetzt dem Auge dessen dar, der flüchtig zwischen den Gräbern dahinschreitet. Und doch — siehst du des Epheus immergrüne Blätter nicht auch jetzt noch, da alles erstorben scheint, jenes hohe Kreuz umschlungen halten? Siehst du nicht an den scheinbar leblosen Baumzweigen volle Knospen der Frühlingssonne entgegenhoffen? Getrost, laß des Winters Schnee kommen und Gräber und Grabsteine mit weicher Decke verhüllen, laß die Stürme brausen — auf des Winters Nacht muß des Frühlings Wonne folgen; der düsteren Todtenfeier folgt ein fröhlicher Advent!

— * Geheimrath von Puttkamer †. Ein treuer Diener seines Königs und Herrn, ein überzeugungstreuer Kämpfer für Thron und Altar, ein Mann von echtem Schrot und Korn, der Landrath unseres Landkreises, Herr Geheimer Regierungsrath Richard von Puttkamer ist gestern nach langem Leiden zur ewigen Ruhe eingegangen. Lange Jahre an der Spitze unseres Kreises ist der Verstorbene den Kreiseingesessenen stets ein leuchtendes Beispiel treuester Pflichterfüllung gewesen, wie er es auch an Milde und Nachsicht seinen Untergebenen gegenüber niemals fehlen ließ. Den Familientraditionen, wie seiner ureigensten Ueberzeugung folgend, stand der Heimgegangene trotz aller hartnäckigen Anfeindungen seiner Gegner, die vor Schmähungen der schlechtesten Art nicht zurückschreckten, fest und unentwegt auf dem Boden des altpreußischen Conservativismus, der auf dem felsenfesten Grunde der christlichen Religion unser geliebtes Vaterland durch alle Fährlichkeiten hindurchgeführt hat zu seiner Macht und Größe. Treu seinem Könige, treu seinem Gott, achtete der Verstorbene die Bürden des nahenden Alters nicht, um in wahrer Jugendfrische und in jugendfrischer Begeisterung für unsere höchsten nationalen Güter überall da thätig einzugreifen, wo es sein Pflichtgefühl von ihm forderte. Auch den Armen und Bedrängten war er ein treuer Helfer und Berather. Ein glückliches Familienleben ließ ihn Freude und Erholung nach den Anstrengungen seines schweren und verantwortungsvollen Amtes finden und im Kreise der Seinen ist er hinübergeschlummert zur ewigen Ruhe.

Richard von Puttkamer war am 7. Februar 1826 geboren Nach erlangter Maturität widmete er sich dem Studium der Rechte und bestand die Referendar- und Auskultator-Prüfung, schied aber, nachdem er im Jahre 1848 beim 1. Husarenregiment in Danzig seiner Militärpflicht genügt hatte, im Jahre 1855 aus dem Staatsdienste, um das väterliche Gut Glowitz zu übernehmen welches er 31 Jahre lang bewirthschaftet hat. Am 7. Februar 1886 wurde er zum Landrath des Stolper Kreises ernannt und vor einigen Jahren durch die Ernennung zum Geheimen Regierungsrath ausgezeichnet. Der Verstorbene war Ritter des Rothen Adlerordens 4. Klasse und Rechtsritter des Johanniterordens.

— Discont. Von heute ab beträgt bei der Reichsbank der Discont 6%, der Lombardzinsfuß 7%.

Telegramme der „Stolper Post".

Berlin, 19 November. (Wolffs Bureau.) Die Reichsbank hat den Wechseldiscont auf 6 pCt, den Lombardzinsfuß auf 7 pCt. erhöht.

Leipzig, 19 November. (Wolffs Bureau.) Heute begann vor dem Reichsgericht der Prozeß gegen den Gärtner Franz Isidor Lecoq wegen Verbrechens des Verrathes militärischer Geheimnisse. Der Angeklagte bestreitet die Schuld.

Bremen, 19. November. (Wolffs Bureau.) Der Kaiser hat aus Messina an den Norddeutschen Lloyd ein Beileidstelegramm anläßlich des Ablebens des Consuls Meyer des Begründers des Norddeutschen Lloyd, gelangen lassen und mitgetheilt, daß er den Chef der Nordseestation mit seiner Vertretung bei der Beerdigung beauftragt habe.

Messina, 19. November. (Wolffs Bureau) Die „Hohenzollern" wurde bei ihrer Ankunft mit Salutschüssen empfangen. Die Schiffe sind beflaggt. Abends findet Illumination statt. Der Bürgermeister überreichte der Kaiserin einen Blumenstrauß.

Paris, 19. November. (Wolffs Bureau.) Clemenceau erhebt in der „Aurore" darüber Beschwerde, daß Zurlinden den Oberst Picquart öffentlich als Verbrecher bezeichnet habe.

Paris, 19. November. (Wolffs Bureau) Dreyfus hat die Erlaubniß erhalten, auf der Teufelsinsel sich täglich 6 Stunden lang außerhalb der Einfriedigung frei zu bewegen. Esterhazy soll London verlassen haben, doch weiß man nicht, wohin er sich begeben hat.

London, 19. November, (Wolffs Bureau) Eine Königliche Verordnung ordnet an, daß ein Theil der Miliz für den Dienst im Auslande verwendet werden soll.

Marktberichte.

Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

Amtlicher Bericht der Direction.

Berlin 19. November 1898.

Zum Verkauf standen: 2789 Rinder, 994 Kälber, 7450 Schafe 6722 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark bezw. für 1 Pfd. in Pfg.); **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 63—67; b) junge fleischige nicht ausgemästete und ältere, ausgemästete 57 62; c) mäßig genährte, junge und gut genährte, ältere 53-57; (d gering genährte jeden Alters 48—52; — Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 5?—62 b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53-57, c) gering genährte 48 52 — Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths —,—, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 55-56;) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 52 55; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 50—52; e) gering genährte Färsen und Kühe 46—48. — **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und gute Saugkälber 75—78; b) mittlere Mastkälber und beste Saugkälber 70—73; c) geringe Saugkälber 64—67; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 42—50. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 62—64; b) ältere Masthammel 55—58; c) mäßig genährte Hammel und Schafe Merzschafe) 44—52; d) Holsteiner Niederungsschafe 26—30, auch pro 100 Pfund Lebendgewicht M —,—. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kg. — mit pCt. Tara-Abzug: vollfleischige, fernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt: a) im Gewicht von 220—300 Pfund 58; b) über 300 Pfund lebend (Käser) 59-61; c) fleischige Schweine 56-57, d) gering entwickelte 53—55, e) jerner Sauen und Eber 53 56 Mark.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Der Rindermarkt verlief ruhig, wurde aber zeitweilig geräumt Der Kälberhandel verlief glatt. Bei den Schafen war der Geschäftsgang langsam es wurde nicht geräumt. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt

Kirchliche Anzeigen.

Sep. ev.-luth. Gemeinde.

Am 24 Sonntage nach Trinitatis (Todtenfest) Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst: Herr Röhnke.

Nachmittags 3 Uhr Predigt: Derselbe.

---

sucht er sein Glück in einem stillen Familienkreise, der Ihnen in seiner engen Beschränktheit, mit seinen Sorgen und Pflichten bald eine unerträgliche Sklaverei sein würde. Sie brauchen großstädtisches Leben, Glanz, Aufregung, den prickelnden Champagnerrausch des highe life, und nur den Mann werden Sie dauernd lieben können, den Sie fürchten müssen, Sie, das echte, launenhafte Weib unserer Hypercivilisation, welches jeden Tag neu erobert werden will, nur den als Herrn betrachen kann, welcher es auch wirklich zu beherrschen versteht Warum sind Sie noch nicht mit Herrn von Auenheim verheiratet? Ich will es Ihnen sagen: Sie fürchten sich, trotzdem Sie sich zu lieben glauben, und trotzdem Sie vielleicht lieber sterben als diese Furcht eingestehen würden! Sie fühlen beide, daß Sie nicht für einander geschaffen sind; in einer leidenschaftlichen Aufwallung haben Sie den einen Schritt gethan und bangen nun vor dem zweiten, der Ihrem Rausche die prosaische Ernüchterung bringen muß."

„Ich liebe ihn ja, ich liebe ihn!" — das geängstigte Weib fand keine anderen Worte.

„Wenn das Wahrheit wäre, würden Sie ihn freigeben; denn dauernd glücklich machen können Sie ihn nicht Ich will nicht untersuchen, wieviel Eitelkeit, Selbsttäuschung und Laune dieser Liebe zu Grunde liegen, aber ich werde Herrn von Auenheim hier erwarten, ihm erzählen, wie aus dem polnischen Bauernmädchen eine Pariser Sängerin, wie aus Mademoiselle Carla Frau von Dortan wurde, wie Sie mir zweimal Treue schwuren, um sie kurz darauf in den Armen eines andern zu brechen."

Die Baronin schnellte empor und starrte ihren Peiniger mit glühenden Blicken an: „Das werden Sie nicht thun, Marian!"

„Und warum nicht?"

„Weil Benno Ihnen nicht glauben würde!"

„Er wird es sicher, außerdem sind Sie ja als Zeugin da; denn Sie werden es nicht wagen, mir die Wahrheit ins Antlitz abzuleugnen," sprach der Graf, und Angelique Dortan erbebte unter dem Strahl seiner grünlich schimmernden Augen. Eine unheimlich starre Ruhe lag auf seinen finster schönen, wie in Bronze gegossenen Zügen, an die Sage von der Schlange erinnernd, welche nur mit ihren Blicken ihr Opfer zur Wehrlosigkeit bezaubert.

(Fortsetzung folgt.)

Stadtverordneten-Versammlung.

Mittwoch den 23. Nov. d. Js. nachm. 4½ Uhr.

Tagesordnung:

1. Festsetzung der Kosten für Wasserleitungsanschlüsse bei Neubauten (10220).
2. Festsetzung von Fluchtlinien in der Amtsstraße (10238) (Ref. H. St. V. Bremer.)
3. Ablösung der auf einer in Lüllemin belegenen der Stadt Stolp gehörigen Parzelle ruhenden Hütungs- und Torfnutzungsgerechtigkeit (9712)
4. Genehmigung eines Vertrages mit der Gemeinde Stolpmünde betr. Terrainverkauf (8801) H. St. V. Dr. Gaul.
5. Beschlußfassung über einige vom Herrn Oberpräsidenten in den neuen Sparkassen-Satzungen empfohlenen und vom Magistrat genehmigten Zusätze und Aenderungen (10356)
6. Beschlußfassung über die vom Magistrat beantragte Gewerbe-Steuerordnung (10035) (Ref. H. St. V. Jacoby).
7. Wahl von 6 Mitgliedern des Vorstandes für die Kreis-Invaliden-Stiftung (11175)
8. Abänderung von 2 Tarifen des städtischen Schlachthofes betr.
   a) die Gebühren für die Untersuchung des von außerhalb eingeführten Fleisches (10673)
   b) die Untersuchungs- u. Schlachtgebühren für lebend in den Schlachthof zu Stolp eingeführtes Vieh (10830) Ref. H. St. V. Feige.

   Geheime Sitzung.
9. Bewilligung von 238,52 Mk. Umzugskosten an einen Mittelschullehrer (10680.)

Stolp, den 19. November 1898.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Carl Frank.

Zu dem im Frühjahr d. J. ausgegebenen Kataster im Königreich Preußen vorhandenen eingetragenen Genossenschaften hat die Preußische Central Genossenschaftskasse soeben einen Nachtrag umfassend die Zeit vom 1. März 1897 bis 30. Juni 1898 und ein neues Verzeichniß sämmtlicher am 30. Juni 1898 im Königreich Preußen vorhandenen eingetragenen Genossenschaften alphabetisch nach dem Sitz geordnet unter gleichzeitiger Angabe der Verwaltungs-Bezirke, der Höhe der Geschäftsantheile und Haftsummen, der Genossenzahl und der Gesammtschaftsummen, sowie des Revisions-Verhältnisses erscheinen lassen

Um die wünschenswerthe Verbreitung dieser ersten amtlichen Materialien zur Genossenschaftsstatistik nach Möglichkeit zu fördern, wird das ursprünglich auf 45 M. angesetzt gewesene Katasterwerk sammt Nachtrag und neuem Genossenschaftsverzeichniß von nun an zu dem ermäßigten Gesammtpreise von 25 Mark abgegeben.

Denjenigen, welche das Kataster noch zu dem früheren höheren Preise bezogen haben, werden der diesjährige Nachtrag, das neue Verzeichniß und der nächstjährige Nachtrag kostenlos nachgeliefert werden.

Der Preis des neuen „Verzeichnisses der eingetragenen Genossenschaften" allein beträgt 2 M. 50 Pf.

Bestellungen sind zu richten an die Preußische Central-Genossenschafts-Kasse zu Berlin N. W. 7 Dorotheenstraße 42.

Zugleich wird hierdurch bekannt gegeben, daß die den Geschäftsverkehr der Central-Genossenschaftskasse regelnden Vorschriften in einer von der Kasse herausgegebenen Druckschrift zusammengestellt worden sind, welche unter dem Titel „Bestimmungen der Preußischen Central-Genossenschaftskasse über den Geschäftsverkehr im Verlage von W Weber zu Berlin W. Charlottenstraße 48 zum Preise von 1 Mk. 20 Pfg. käuflich zu haben ist.

Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß

Stolp, den 14. November 1898.

Der Magistrat.

Freibank.

Montag Nachmittag 2 Uhr, Verkauf von gek. tub. Rindfleisch à Pfd. 30 Pfg., Talg 40 Pfg. ca. 600 Pfund.

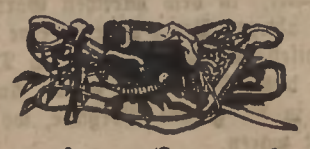
Die Schlachthof-Verwaltung.

Stolpethal-Bahn.

Die mit Fahrplan vom 1. October d. Js. veröffentlichten Züge Nr. 3 u. 4 werden von jetzt ab jeden Mittwoch und Sonnabend bis beziehungsweise von Muttrin gefahren werden.

Stargard i. P., den 17 Oct. 1898.

Betriebs-Abtheilung
Lenz & Co.



Verein ehemaliger Blücher-Husaren.

Montag, den 21. d. Mts. Abends 8 Uhr

General-Appell.

Aufnahmen, Stiftungsfest u. a.

Der Vorstand.

---

1 kleiner

Dreschkasten

zu verkaufen.

Silberberg b. Weitenhagen.

Montag, den 21. November 6 Uhr Wissenschaftl. ☐ Abend.

Kaufmännischer Verein 1892.

Sonntag, den 4. Dezember c. Abends 7 Uhr

findet ein

Theekränzchen

im **Wallhause** statt.

Die ausgegebenen Gastkarten berechtigen zur Theilnahme.

Der Vorstand.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 21. November d. Js Mittags 12 Uhr werde ich in Unterscharsow Vers. Ort beim Gemeindevorsteher

3 Miethen Kartoffeln, 6 Gänse, 1 Ziegenbock, ¾ Schock Stroh, 1 Sack Roggen, 1 Kleiderspind und 1 Glasschenke

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Silgradt, Gerichtsvollzieher.
Fruchtstraße 26

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 22. November d. J. Vormittags 10 Uhr werde ich in Reitz, Vers. Ort an der Dorfschmiede:

1 Kuh, 1 Schwein, 7 Gänse, 30 Hühner, 2 Körbe mit Bienen 20 Sack Kartoffeln, 1 Sessel mit braunem Plüsch und 2 Stühle

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigren.

Silgradt. Gerichtsvollzieher.
Fruchtstraße 26

Der Antichrist

und seine Schreckensherrschaft auf Erden.

Oeffentlicher Vortrag

Sonntag Abend 6¼ Uhr in der Kapelle der apostol. Gemeinde. **Fruchtstr. 24.**

Eintr. fr. für Jedermann.

Jugendl. Arbeiter

werden noch angenommen in der Fabrik der Gesellschaft für **Sandsteinziegel-Industrie.**

Ritzower Chaussee.

Mehrere Arbeiter

stellt noch für dauernd ein

Leissling & Schwarz,
Bahnhofstraße 9.

Gärtnerlehrling

sucht von sofort oder später

Schloßgärtnerei Lupow,
A. Perlick.

---

3 Tagelöhnerfamilien

mit Hofgänger zu Marien 1899, sowie ein **Schweinefütterer** bei hohem Lohn und Tantieme zu Neujahr gesucht.

Frau **v. Tiedemann** Labehn,
Kr. Lauenburg.

Eine ev.

Köchin

findet zum 1. Januar 1899 Stellung.

Dom. Chinow b. Gr.-Boschpol.

Melken ausgeschlossen.

Ein erfahrenes

Mädchen

wird für die Pflege kleiner Kinder nach Hamburg gesucht.

Frau Helma Baum.
Goldstr. 13.

Nachruf.

Am 15. d. Mts. hat der Verein durch das jähe Hinscheiden seiner in der Blüthe der Jahre stehenden allseitig geehrten und beliebten Kameraden des Kgl. Lieutenant d. R.

Herrn Otto Schlegel

einen herben Verlust erlitten.

Ausgezeichnet mit den Eigenschaften eines echt preußischen Soldaten, hervorragend durch seinen kameradschaftlichen Sinn, allzeit bewährt durch edle Denkungsart und vornehmen Charakter wird uns der Verblichene auch über das Grab hinaus vorschweben als das Bild eines treuen, guten Kameraden, eines braven und edlen Menschen.

Ehre seinem Andenken, Friede seiner Asche!

Der Vorsitzende
des Kriegervereins Cunsow u Umgegend.
Siemers-Cunsow.

Stolp, den 19. November 1898.

Mit tiefer Betrübniß zeigen wir den Einwohnern des Kreises an, daß unser hochverehrter

Landrath, Geheimer Regierungs - Rath

von Puttkamer

gestern Abend 6¾ Uhr von dem Allmächtigen Gott in die Ewigkeit abberufen ist. Im Jahre 1885 durch das Vertrauen der Vertreter des Kreises zur Leitung desselben berufen, hat er bis zu seinem letzten Athemzuge mit seltener Pflichttreue seine ganze Kraft der Verwaltung des Kreises gewidmet.

Wir wie alle Kreiseinwohner werden dem theuren Verewigten ein dankbares, ehrenvolles Andenken bewahren!

Der Kreisausschuß des Kreises Stolp:

In Vertretung:

Dr. Mossler, Regierungs-Assessor.

von Zitzewitz, Kgl. Kammerherr, Kreisdeputirter. — **Dr. Breyer-Crampe,** Kreisdeputirter.

von Puttkamer, Appellationsgerichtsrath a. D.

Krause, Geheimer Regierungsrath. — **Steifensand,** Rittmeister.

Tomm, Amtsvorsteher.

Die Büreaus des Königlichen Landrathsamts, des Kreisausschusses und der Kreissparkasse sind am Dienstag den 22 d. M. geschlossen.

Mossler, Regier.-Assessor.

Um den Beginn meiner Weihnachts-Ausstellung mit älteren

Spielwaaren

zu räumen, stelle ich dieselben während der nächsten Woche zu sehr billigen Preisen zum Verkauf.

Richard Haensch.

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute Nachmittag 6¾ Uhr nach kurzem, schwerem Leiden sanft und selig im festen Glauben an seinen Heiland mein heißgeliebter Mann, unser theurer Vater, Schwiegervater und Großvater der

Königl. Landrath, Geheimer Regierungsrath

Richard von Puttkamer

Rechtsritter des Johanniterordens

im 73 Lebensjahre und im 49. Jahre einer glücklichen Ehe.

Stolp i. Pomm., den 18. November 1898.

Marie von Puttkamer,
geb. Gräfin **von Schwerin.**
Elisabeth von Krockow.
Emilie von Oertzen.
Katharina von Oertzen.
Marie von Prittwitz u. Gaffron.
Martha von Lieres.
Gerhard von Puttkamer-Glowitz
Eugen von Puttkamer, Hauptmann und Comp.-Chef im Grenadier Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1 Pomm.) No 2.
Harry von Puttkamer, Reg.-Assessor.
Erich von Puttkamer, Reg.-Assessor.
Richard von Puttkamer, Reg.-Assessor.
Wilhelm von Krockow-Rumbske.
Carl von Oertzen, Major u. Bataillons Commandeur im 7. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 96.
Wilhelm von Oertzen-Brunn.
Walter von Prittwitz u. Gaffron, Generallieutenant z. D.
Curt von Lieres, Königl. Kammerherr und Landrath.
Helene von Puttkamer geb. **von Grünberg.**
Margarete von Weiher
und 9 Enkelkinder.

Trauerfeier Dienstag 11 Uhr im Trauerhause.
Beisetzung Mittwoch 1 Uhr in Glowitz von der Kirche aus.

Dr. Thompson's
Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf d. Namen
„Dr. Thompson"
und die Schutzm. **„Schwan".**

Niederlagen in Stolp: Gust. bt Nachflg., A. J. Birr, A. P. Hillebrandt, R. Hundtesser, Fedor John, A. Kebschull, A. Lemme & Co., E. A Nietardt, A. Nikrant, Hans Raddatz (Germania-Drogerie), Louis Raddatz, Aug. Ruffmann, Otto Tillack, Alb. Treichel, Emil Wagner, H. Weiss, Gebr. Ladisch Nachf., L. W. Technow.

Prima oberschlesische
Steinkohlen
und **beste Zenftenberger**
Brikett s
empfiehlt billigst ab Bahnhof sowie vom hiesigen Lager frei ins Haus

A. Kebschull,
Kohlenhandlung.

Nachruf.

Am 18. November Abends 6¾ Uhr verstarb nach schwerem Leiden der

Königl. Landrath, Geheimer Regierungsrath

Richard von Puttkamer

Rechtsritter des Johanniterordens.

Mit unverbrüchlicher Königstreue und echt christlicher Gesinnung verband der Dahingeschiedene eine aus tiefinnerster Ueberzeugung kommende Begeisterung für die conservative Sache.

Stets werden wir seiner in treuer und dankbarer Erinnerung gedenken.

Der Vorstand des conservativen Vereins.

W. von Krockow. von Heydebreck. Carl Wilcke. Graf von der Osten. von Weiher. Georg Feige. Rathke.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme und Gratulationen bei der Feier unserer Silberhochzeit sagen wir unsern verbindlichsten Dank.

Fr. Rojahn
und Frau.

Dom. Cussow bei Gumbin hat abzugeben:

zweisömmerige
Karpfenbrut
8 Ctm. lang pro 1000 Stück 2 Mk.,
dreisömmerige
Besatzkarpfen
20—25 Ctm. lang pr. Ko. 1 Mk.,
Speisekarpfen
(lebend) per Pfd. 75 Pfg.

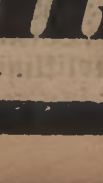
von Zitzewitz-Cussow.

Allerbeste Bezugsquelle aller Arten **Uhren u. Goldwaaren.**
Otto Schwan,
Mauthorstr. 7.
Eigene Reparaturwerkstatt.

Schönen frischen
Räucher-Hering
empfiehlt

Carl Widmann.

Hausmittel der Zukunft.



Wer an Rheumatismus, Gicht, Asthma, Fieber, Husten, Influenza, Bronchitis, Kolik, Magenbeschwerden u. s. w. leidet, und bisher weder Heilung noch Linderung gefunden, **mache unbedingt einen Versuch** mit garantiert reinem, stets heilwirkendem

Skaller's aust. Eucalyptusöl

Grosse Flasche M. 2 —, kleine Flasche M. 1.— mit ausführlichen Gebrauchsanweisung in Apotheken und Drogerien käuflich. Falls nicht zu haben, versendet die Kurfürsten-Apotheke Berlin W. 62, Genthinerstrasse.

Mein **Weihnachts-Ausverkauf**

beginnt Montag, den 21. d. Mts.

Die Preise für **Confection, Kleiderstoffe, Leinen, Baumwollwaaren** 2c. sind bei nur besten Qualitäten ganz unverhältnißmäßig billig.

S. Müllerheim.

Kleiderstoffe für Haus- und Straßenkleider
Eigene Damenschneiderei im Hause.

Einzelne Weihnachts-Kleider,
die Robe 6 Meter doppelt breit 2,25, 3,00, 3,60 Mark und besser.

Herren- u. Knaben-Confection, Jagd- und Sport-Bekleidung

jeglicher Art nach Maaß.
Eigene Werkstatt.
Vorzügl. Schnitte.
Dauerhafte Stoffe.
Größte Preiswürdigkeit.
Uniformröcke, Uniformjoppe,
Uniformpaletot, Uniformhose
für Eisenbahnbeamte
in saubersters Ausführung.

Paul Letsch
Inh. **Richard Giese.**

N. Simon junior

24. Markt 24.

empfiehlt

Doubel-Paletots	von	6¾	Mk.	an.
Krimmer-Paletots	„	12½	„	„
Eskimo-Paletots	„	15	„	„
Joppen u. Jacketts	„	4¼	„	„
Loden-Joppen	„	5¼	„	„
Fantasie-Joppen	„	8¼	„	„
Kaisermäntel	„	10½	„	„
Jackett-Anzüge	„	7½	„	„
Jackett-Anzüge gut. Qual.	„	13	„	„
Jackett- u. Rockanzüge best Qul.	„	18	„	„

Anfertigung nach Maaß
bei billigster Notierung.
Damen-Jacketts von 2,50 Mk. an bis 24 Mk.
Frauen-Mäntel mit abnehmb. Pelerine
von 14¾ Mk. an.
Kragen in allen Preislagen.
Kleiderstoffe
halte ganz besonders empfohlen.
N. Simon junior.

Höchster Triumph:
Central Bobbin Nähmaschinen
Größte Dauer.

Einfachste Handhabung. Höchste Arbeitsleistung.
Leichteste Zahlungsbedingungen.
Singer Co. Act Ges.
Centrale für Ost-Deutschland:
Danzig, Gr. Wollwebergasse 15.
Stolp, Mittelstrasse 48.
Frühere Firma: G. Neidlinger.

Norddeutscher Lloyd

Bremen
Schnelldampfer-Beförderung
Bremen-Amerika
Brasilien, La Plata, Ostasien, Australien.
Nähere Auskunft ertheilt
Albert Brinck,
Stolp, Holzenthorstraße 4

D. „Pomerania“
ladet in Stettin nach Stolpmünde.
Expedition Sonntag, d. 20. November.
Albert Stenzel & Rolke
Stettin.
F. W. Koepke — Stolp / Stolpmünde.

S.-D. „Stolp“.
Expeditionen:
Von Stettin jeden Mittwoch früh,
Nach Stettin jed. Sonnabend.
R. Chr. Gribel-Stettin
C. E. Geiss — Stolp / Stolpmünde.

Spezial-Geschäft

für
Künstliche Blumen und Decorationen,
Ballblumen, Blumenkörbe usw.,
präparirte Palmen,
Blattpflanzen u. s. w.
H. Fett, Töpferstadt 9.

MARKE „PFEIL“ RB SCHUTZ-MARKE

Aechter **B**randt-**C**affee
Bester Kaffeezusatz.
Ueberall zu haben.

Echtes AUER-Licht

Verkaufsstellen sind kenntlich durch farbige Plakate u. Schilder
mit dem Bilde unserer eingetragenen
Schutzmarke:

Deutsche Gasglühlicht Aktiengesellschaft
BERLIN C., Molkenmarkt 5.
Verkaufsstellen in Stolp:
Städtisches Gas- u. Wasserwerk.
Rich. Haensch. H. & R. Reglin.

Mignon-Kakao und Schokolade!

Die Kakao-Compagnie Theodor Reichardt
versandte innerhalb der letzten 2 Jahre, bis 30 Juni 1898
ca. 11,000 Ctr. Kakaopulver u. Schokoladen.
Kakao unter den Marken: „Helios“, „Sanitas“ etc. und Schokoladen unter den Marken: „Optima“, „Mellor“ etc. u. erntete dafür Tausende von Anerkennungen.
Diese 11,000 Centner sind von uns fabricirt und geliefert worden,
mit Ausnahme von circa 132 Ctr = 1,2 pCt.
Um Irrthümern vorzubeugen, theilen wir hierdurch mit, das die Kakao-Compagnie Theodor Reichardt seit einigen Monaten Kakaopulver und Schokoladen **unter den gleichen Bezeichnungen versendet, die zum grössten Theil nicht mehr aus unserer Fabrik stammen,**
Liebhaber finden **unsere** Fabrikate unter der Marke „Mignon“ nach wie vor in jedem dafür passenden Geschäfte und empfehlen wir als besonders preiswerth:
Mignon-Kakao
Viernull zu 2 M., Dreinull zu 1,80 M., Zweinull zu 1,60 M. per ½, ⅛, ¼, ½ Ko.-Pack
Fr. David Söhne, Halle a. S., Kakao u. Schokoladenfabrik.
Niederlage bei: **Wilh. Bohse, Confit. Hdlg a Markt.**
Bei 5 Pfund Preisermässigung.

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch geschulten Porträtmaler enthoben zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, **für kurze Zeit, und nur bis auf Widerruf** beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.
Wir liefern
für nur 18 Mark
als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten
ein Porträt in Lebensgrösse
(Brustbild)
in prachtvollem, eleganten, Schwarz-Gold-Barockrahmen
dessen wirklicher Werth **mindestens 60 Mark** ist
Wer daher anstrebt sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theuerer **selbst längst verstorbener Verwandte oder Freunde** machen zu lassen, hat blos die betreffende Photographie, **gleichviel in welcher Stellung** einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.
Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet.
Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden **nur bis auf Widerruf** zu obigem Preise gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorheriger Einsendung des Betrages entgegengenommen von der
Kunst-Porträt-Anstalt
„KOSMOS“
Wien, VI. Mariahilferstrasse 116.
Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreueste Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.
Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.
Wiederverkäufer und Vertreter erhalten Rabatt.

Lungenkatarrh.

Lungenleidenden bringe ich zur Kenntniss, daß die **Privatpoliklinik** in **Glarus** meine Frau von einem chronischen **Lungenkatarrhe** mit **Husten, Auswurf, Athembeklemmung, Mattigkeit, Verstopfung** und **Schmerzen** in **Brust** und **Rücken** durch briefliche Behandlung vollkommen geheilt hat. Vorher hatten wir uns an einige Orte gewandt, ohne Hülfe zu finden, weshalb dieser Erfolg um so höher anzuschlagen ist. Meine Frau erfreut sich jetzt des besten Wohlseins und ist wieder rüstig wie in frühern Tagen. Steeden, Post Runkel (Nassau), den 12. April 1898. Wilhelm Naß. Das Wilhelm Naß von hier vorstehende Unterschrift in meiner Gegenwart eigenhändig vollzogen, wird hiermit bescheinigt. Steeden, d. 12 April 1898. Weidemann, Bürgermeister. Adr.: **„Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Glarus“** (Schweiz).

Die Zeitung

„Stolper Post“

erscheint nachweislich täglich in

2310 Exemplaren

und ist deshalb als

wirksames Inseratenblatt

zu empfehlen, denn rechnet man auf jedes Exemplar auch nur 5 Leser so ergeben sich

11550 Leser.

Verlag der Zeitung „Stolper Post“.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 271 der „Stolper Post“ vom 19. November 1898.

Politische Uebersicht.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt)

In der in München abgehaltenen Postconferenz ist über die Auflösung der Privatpostanstalten, die Einführung eines neuen Postzeitungstarifs und die Neuregelung des Telegraphengebührentarifs ein grundsätzliches Einvernehmen zwischen den drei betheiligten Postverwaltungen erzielt worden.

Dem Vernehmen nach hat der Bundesrath den Ansatz an Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern im Reichshaushalt für 1899 auf 742,2 Millionen oder um 40,8 Millionen höher wie im laufenden Jahre festgestellt. Die Zölle, welche insgesammt auf 442,4 Millionen veranschlagt sind, haben eine Erhöhung von 33,7 Millionen Mark erfahren.

Der Abgeordnete Eugen Richter erfährt aus seiner eigenen Partei heraus immer schärfere Angriffe. In einer in Berlin abgehaltenen freisinnigen Versammlung führte der freisinnige Stadtverordnete Dinse u. A. aus: „Er werde sich auch weiterhin das Recht nicht nehmen lassen, als Chef der Volkspartei die Bürgerschaft wie das liebe Stimmvieh zu commandiren. Eine Besserung sei nur zu hoffen, wenn Richter sich eine Zeit lang zur Ruhe setzte. Die Zerrissenheit in der Partei sei noch verschärft worden durch den ganz unhaltbaren Zustand, daß ihr parlamentarischer Führer auch noch als Leiter einer, wenn auch unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, erscheinenden Zeitung sich anmaßt, den Wählern in jedem einzelnen Falle seine Ansichten vorzuschreiben. Die mangelnde Einigkeit in der Partei sei nicht in sachlichen Differenzen begründet, sondern in dem allzu starken persönlichen Hervortreten.“

Der Excapitän Dreyfus auf der Teufelsinsel weiß jetzt, nach vierjährigem vergeblichen Warten, daß seine Sache einer erneuten juristischen Prüfung unterzogen worden ist, und daß Aussicht auf seine Rehabilitirung vorhanden ist. In den vier langen einsamen Jahren hat der Verurtheilte Buße gehabt, alle Eventualitäten zu erwägen und den Zusammenhang der für ihn so verhängnißvoll gewordenen Verhältnisse und Erscheinungen zu ergründen. Auf einem besonderen Dampfer werden sich sofort Anwälte der Familie Dreyfus nach der Teufelsinsel begeben, um den Verhören beizuwohnen, denen der Verbannte jetzt von dem Staatsanwalt in Cayenne unterzogen werden wird. Im Auftrage des Gouverneurs von Cayenne wird Dreyfus schon jetzt als Angeschuldigter und nicht als Verurtheilter behandelt. Der Anwalt Mornard stellte den Antrag, Dreyfus nach Paris zu schaffen, worüber der Cassationshof noch in dieser Woche Beschluß fassen wird. Wird die Ueberführung aber auch noch nicht sofort gestattet, so genügt es vor der Hand doch schon, daß Dreyfus im Beisein seiner Anwälte verhört wird, und daß letztere Kenntniß von allen Actenstücken erhalten. In Gegenwart dieser Anwälte wird Dreyfus auch den Fragebogen beantworten der ihm vom Cassationshofe übersendet worden ist. — Die Pariser revisionsfreundlichen Blätter sehen diese Wendung der Dinge natürlich als einen Sieg der Sache der Gerechtigkeit an, da sie der Beweis dafür sei, daß die Aussagen der früheren 5 Kriegsminister nicht den geringsten Eindruck auf die Mitglieder des Cassationshofes gemacht hätten. Die Generalstabspresse erklärt dagegen, daß der Beschluß des Cassationshofes ungesetzlich sei und eine Beleidigung der verhörten früheren Kriegsminister sowie Dupuy's, welcher Tags zuvor eine Verständigung Dreyfus abgelehnt hatte. — Der Colonialminister ordnete telegraphisch die Freigabe des Briefwechsels zwischen Dreyfus und seiner Familie an. — Wenn das Pariser „Siecle“ recht berichtet ist, so hat der Kriegsminister Freycinet selber sein Befremden über die Langwierigkeit der militärischen Vernehmungen Picquarts ausgesprochen und erklärt, man verschleppe die Angelegenheit absichtlich, um Picquart zu verhindern, seine Aussagen vor dem Cassationshofe zu machen.

Die englisch-französische Streitfrage, die durch die Faschoda-Angelegenheit in den Vordergrund gestellt worden ist, hört nicht auf den Gegenstand des allerlebhaftesten Interesses diesseits und jenseits des Canals zu bilden. Namentlich zeigt man sich in London noch immer äußerst echauffirt, so daß die Kriegsgefahr noch immer nicht als gemindert, geschweige beseitigt angesehen werden darf. Soeben erklärte noch der englische Colonialminister Chamberlain, daß die Rüstungen nicht früher eingestellt werden könnten als bis auch der letzte Grund zur Gefahr geschwunden sei. Vorläufig sei die Lage aber noch nicht so günstig. Chamberlain führt des Weiteren aus, daß die englisch französischen Beziehungen auch abgesehen von der Faschoda Frage keine ungetrübten seien. Dafür seien aber die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Nordamerika neuerdings um so günstigere geworden, was um so erfreulicher sei, da beide Länder vereint im Stande seien, den Frieden Europas zu erhalten. — Zur Chinafrage erzählen Londoner Blätter, daß der englische Hafen Tolienwan bisher ohne jeden Schutz sei, während Port Arthur Seitens der Russen zu einem ganz uneinnehmbaren Hafen gemacht worden sei. Die Folge dieses Verhältnisses steht unzweifelhaft fest: Im Falle eines Krieges wird sich England schleunigst um einen brauchbaren Hafen bemühen und Talienwan verlassen müssen.

In Italien ist das Parlament mit einer Thronrede feierlich eröffnet wobei dem Königspaar stürmische Huldigungen dargebracht wurden. Die Thronrede selber, welche wiederholt mit lautem Beifall ausgezeichnet wurde, gedachte zunächst der Straßenunruhen im Frühjahr dieses Jahres. Nur durch Erhaltung der Ruhe im Lande sei es möglich, die innere Lage zu bessern. Fruchtbare Arbeit aber ist nicht möglich ohne unbedingte Achtung vor den Gesetzen. Dröhnenden Applaus fand die Versicherung des Königs, sein Herz sehne sich nach dem Augenblick, wo er in der Gewißheit, daß die schlimmen Tage sich nicht erneuern könnten, Gebrauch von dem theuersten Recht machen könne, das ihm die Verfassung verliehen, nämlich die Irregeleiteten zu begnadigen und sie ihren Familien wiederzugeben. Die Rede kündigt ferner die erforderliche Verstärkung des Heeres und der Marine an und klingt in einer entschiedenen Friedensversicherung aus, wobei der nach Petersburg einberufenen Abrüstungsconferenz, die Italien in jeder Beziehung billige, ausdrücklich Erwähnung geschieht.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red.

Stolp, 19 November 1898.

— Kr. Ornithologischer Verein. In der letzten Monatssitzung wurde der Bericht von der Rechnungslegung über die letzte Geflügelausstellung bekannt gegeben. Das Resultat ist trotz mancher Widerwärtigkeiten, mit welchen die Aussteller zu kämpfen hatten, und namentlich trotz der damaligen Ungunst des Wetters als ein befriedigendes zu bezeichnen. Wenn auch das Baarvermögen fast aufgebraucht ist, so ist wenigstens der gezeichnete Garantiefonds nicht allein nicht nur in Anspruch genommen worden, sondern vielmehr ist der Werth des Inventarvermögens durch den Besitz von 25 großen Ausstellungskäfigen auf fast 2000 Mark gestiegen. Der Verein darf daraufhin getrost und mit Zuversicht seiner weiteren Entwicklung entgegensehen. — Das diesjährige, nunmehr siebente Stiftungsfest fällt diesmal auf den 10. December. Außer dem üblichen Festessen finden kleine Aufführungen und humoristische Vorträge statt, sodaß für hinreichende Abwechselung gesorgt sein dürfte. Einen besonders großen Umfang aber wird die Verloosung annehmen. Die vom Verein gewährten fünf Gewinne, bestehend in Gänsen, Enten, Kanarienvögeln, Exoten u. s. w. sind durch die Munificenz mehrerer Mitglieder um weitere fünf Gewinne vermehrt worden. Hoffentlich wird bis zum Festtage das Dutzend noch voll werden.

— Ein Referendarexamen hat am Sonnabend, den 12. d. M., beim kgl. Oberlandesgericht in Stettin stattgefunden. Die vier Rechtskandidaten, welche sich der mündlichen Prüfung unterzogen, die Herren Blümke, Lewin, Meißner und Neumann haben sämtlich erfolgreich das Examen bestanden.

Haus und Familie.

Zum Tag der Todtenfeier.

4 Mose 16,48.

Aaron stand zwischen den Todten und den Lebendigen.

Dieses Schriftwort versetzt uns in eine gar ernste Zeit. Das Volk Israel befand sich noch auf der Reise in das gelobte Land. Viele sehnten sich zurück nach den Fleischtöpfen Aegyptens und waren mit der Führung Mosis und Aarons unzufrieden. Ein Geist des Aufruhrs ging durch die Menge und der Herr hatte ein furchtbares Strafgericht vollziehen müssen an der Rotte Korah. Aber auch das hatte noch nicht geholfen. Aufs neue hatten sie gemurrt wider Mose und Aaron und gesprochen: Ihr habt des Herrn Volk getödtet! Da war eine Plage über sie gekommen: 14700 Seelen hinweggerafft. In diesem Augenblick tritt Aaron als Hoherpriester ein, stellt sich zwischen die Todten und Lebendigen, um ein Sühnopfer darzubringen, erinnert sie aber damit auch an ihre Sünde sowie den Ernst der göttlichen Gerechtigkeit.

Auch dieser still feierlich ernste Sonntag steht zwischen den Todten und den Lebendigen, um unsrem Leserkreis zu deuten, was jene diesen zu sagen haben. Und wenn unsre Todten nun auch nicht wie jene in Folge eines außergewöhnlichen Strafgerichts dahingerafft und wenn ihrer auch nicht Tausende sondern nur einige Hunderte sind, deren wir heute gedenken — es ist doch immer eine gar ernste Sprache, die sie führen und sind auch nicht immer seine Schrecken die gleichen, furchtbar sind sie immer; furchtbar klingt unter allen Umständen uns das Wort an: Es ist dem Menschen gesetzt einmal zu sterben, darnach aber das Gericht. Hören wir denn auf die Stimmen, die von den Gräbern draußen zu uns herüber tönen! theils erinnern sie uns daran, wie nöthig es ist, daß auch wir uns bei Zeiten zum Aufbruch rüsten, theils rufen sie uns zu: Wachet, denn ihr wisset weder Zeit noch Stunde, wann die Reihe an dich kommt, theils fragen, sie, ob wir an denen, die draußen schlafen, nichts versäumt haben, das wir nur gut machen können an den noch Lebenden. Erwachen nicht an jedem Sarge eines Todten, der uns nahe stand, Stimmen in uns, die uns anklagen wegen unvergoltener Liebe, wegen bitterer Kränkung? Wie mag's da erst aussehen im Herzen eines Kindes, das seine Eltern in die Grube gebracht, eines Gatten, der der Gattin Leben vergiftet, eines Vaters, einer Mutter, die den Sohn oder die Tochter auf Wege des Verderbens geführt hat. O hören wir denn auf die Stimmen, die wir von den Gräbern der Unsrigen vernehmen! Wenn wir es thäten, so würden wir uns an denjenigen, mit welchen wir noch auf dem Wege sind, nicht so leicht versündigen, wir würden uns entschließen zu arbeiten an einander und für einander, so lange wir noch können. Wir würden uns versöhnen mit dem Bruder und die Schuld, die wir den Todten nicht mehr erstatten können, soviel als möglich an den Zurückgebliebenen abzutragen uns bemühen. Dazu fordern sie uns auf, die da schlafen, sie weisen uns an diejenigen, die ihnen theuer gewesen sind, daß wir sie, die uns geblieben, die gleichsam das theuerste Vermächtniß der Entschlafenen sind, ansehen im Lichte des heutigen Tages! Säen wir fortan mehr Liebe an den Unsern, damit wir Liebe ernten!

Aaron stand aber auch zwischen den Todten und Lebendigen, damit sie Gnade finden könnten, indem er dem Herrn ein Sühnopfer darbrachte. So will der heutige Tag nicht bloß trauern und mahnen, sondern auch trösten und beruhigen. Der alttestamentliche Hohepriester war ein Vorbild des neutestamentlichen Christus, die durch sein Opfertod uns den Himmel geöffnet, und denen, der in ihm gestorben sind, ein großes Vaterhaus geöffnet hat. Sie sind uns nicht verloren, sie warten auf uns nur in einer andern Kammer des großen Vaterhauses. So gedenken wir ihrer heute nicht bloß als der Todten, sondern auch als solcher, die mit uns für die Ewigkeit verbunden sind. Wir haben in ihnen vielleicht viel verloren, aber erwägen wir doch auch, was sie gewonnen haben: Für sie ist der Sabbath angebrochen, der kein Ende nimmt, sollst du ihnen die Ruhe nicht gönnen, nachdem sie länger oder kürzer gelitten haben? O danke heute nicht an ihre Schreckensgestalt, sondern segne ihr Gedächtniß, wenn sie mit verklärtem Leibe nun feiern dürfen vor dem Stuhle des Lamms und, wenn sie auf Erden Glauben bewahrt haben, nun in den obern lichten Höhen schauen dürfen, was sie geglaubt haben. Was in dem Herrn sich findet, das lebt in Ihm auch fort. Die Zeit ist so kurz. Was ist das längste Leben im Lichte der Ewigkeit? Darum getrost weiter gepilgert.

Es wird nicht lang mehr währen,
Drum haltet muthig aus.
Es wird nicht lang mehr währen,
Dann kommen wir nach Haus.
Da wird man ewig ruhn,
Wenn wir mit allen Frommen
Daheim zum Vater kommen;
Wie wohl, wie wohl wird's thun.

Sehen wir nur zu, daß wir das Ziel nicht verfehlen! Ruhen wir nicht, bis wir die Gewißheit haben, bis wir Bürger Gottes und lebendige Glieder sind an dem Haupt, welches ist Christus.

Allerlei.

— Ein neuer Mord an einer Prostituirten in Berlin. Im Süden Berlins, in der Schleiermacherstraße, ist in der Nacht zum Bußtag die 1867 zu Königsberg i. Pr. geborene unverehelichte, unter Sittenkontrolle stehende Emma Siegmund ermordet worden. Als muthmaßlichen Thäter hat die Kriminalpolizei den Geliebten des Mädchens, den 1870 zu Berlin geborenen Arbeiter Hermann Berkholz, festgenommenen. Die Unthat ist auf folgende Weise ruchbar geworden: Morgens erschien bei dem in der Blücherstraße wohnhaften Dr. Thalheim der Arbeiter Berkholz mit der Bitte, der Arzt möchte doch nach seiner Wohnung kommen. Der Mann erzählte, daß er gegen 7 Uhr, als er aufgestanden sei, um nach dem Hofe herunterzugehen, seine Braut auf der Kellertreppe liegend aufgefunden habe. Er habe das Mädchen nach seiner Wohnung getragen und in sein Bett gelegt; da sie aber bis jetzt noch nicht zum Bewußtsein gekommen, so möchte der Arzt doch einmal nachsehen. Als Dr. Th. in der Wohnung erschien, fand er das Mädchen angekleidet todt im Bette liegend; nach seiner Untersuchung war die Todesursache auf Erdrosseln zurückzuführen. Der Tod war bereits vor mehreren Stunden eingetreten. Bei seinem Verhör auf der Polizeiwache verwickelte B. sich wiederholt in Widersprüche. Es wird daher angenommen, daß er seine Braut ermordet hat. Als Beweggrund gilt, daß B. das Mädchen, das ihm wohl nicht genug Geld verdiente, los sein wollte.

Neue Nachrichten.

Syrakus, 18. November. Das Kaiserpaar setzte um 9 Uhr seine Reise fort. Die Ankunft in Messina erfolgte heute Nachmittag um 2 Uhr. Heute früh war ein heftiges Gewitter gewesen. An Bord ist alles wohl.

Berlin, 18. November. Eine feierliche Einholung des Kaiserpaares bei seiner Rückkehr wird von den städtischen Behörden in Potsdam geplant. An der Einholung sollen sich die Kriegervereine, die Schützengilde, die Schulen und andere Corporationen betheiligen.

— Das Staatsministerium hielt heute Nachmittag eine Sitzung unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe ab.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den zwischen dem deutschen Reiche und dem Norddeutschen Lloyd in Bremen abgeschlossenen Vertrag über die Unterhaltung deutscher Postdampfschiffsverbindungen mit Ostasien und Australien.

— Der Redacteur des „Vorwärts“, Jacoby, ist wegen Beleidigung des Vorstandes des Bundes der Landwirthe, die in einem Artikel über die Thomasmehlsache gefunden worden ist, zu 150 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden.

— Nach den „Berl Pol. Nachr.“ sind die erneut durch die Presse gehenden Mittheilungen von dem angeblich bevorstehenden Rücktritt des Oberpräsidenten von Posen, v Wilamowitz-Möllendorf, und dessen Ersatz durch den Minister v. d. Recke ebenso unwahr wie früher.

Kiel, 18. November. Das Torpedoboot „S 32“ hat auf der Fahrt von Swinemünde nach Kiel eine Havarie der Schraube erlitten. Das Boot ist in der Staatswerft zur Reparatur gegangen.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche.

Am 24. Sonntage nach Trinitatis (Todtenfest) Vormittags 9 Uhr: Predigt: (Jesaias 26,19—20) Herr Pastor prim. Bartholdy, darnach Beichte: Herr Archidiakonus Bottke. Feier des heiligen Abendmahls.
Collecte für innere Mission.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachmittags 3 Uhr: Predigt (Ev Joh. 11,21—22): Herr Prediger Sarowy, darnach Beichte und Feier des heiligen Abendmahls: Herr Archidiakonus Bottke.
Flinkow Vormittags 9½ Uhr: Predigt, Beichte und Feier des heiligen Abendmahls: Herr Prediger Sarowy.
Donnerstag, 24. November, Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst zur Eröffnung der Kreissynode.

St. Spiritualkapelle.

Mittwoch, 23. November, Abends 5 Uhr: Bibelstunde: Herr Archidiakonus Bottke.

von Lettow-Pomeiskestift.

Mittwoch, 23. November Abends 6 Uhr: Gottesdienst: Herr Pastor prim. Bartholdy.
Begräbnißwoche: Herr Pastor prim. Bartholdy.
Trauungen: Herr Archidiakonus Bottke.
Taufen und Communionen: Herr Prediger Sarowy.

St. Marienkirche.

Schloßgemeinde.

Am 24. Sonntage nach Trinitatis (Todtenfest) Nachmittags 5 Uhr: Predigt, darnach Beichte und Feier des heiligen Abendmahls: Herr Schloßprediger Sahland.

St Petrikirche.

Am 24. Sonntage nach Trinitatis (Todtenfest) Vormittags ½10 Uhr: Beichte: Herr Prediger Bartelt.
Vormittags 10 Uhr: Predigt, darnach Feier des heiligen Abendmahls: Herr Prediger Bartelt.
Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst der **ev.-reformirten Gemeinde:** Herr Pastor Dunkmann.
Nach der Predigt: Feier des heiligen Abendmahls.
Mittwoch, 23. November Abends 5 Uhr: Bibelstunde in Crampe: Herr Prediger Bartelt.

Ev.-luth. Kirche.

Am 24. Sonntage nach Trinitatis (Todtenfest) Vormittags 10 Uhr Lesegottesdienst; Predigtgottesdienst in Berlin: Herr Pastor Reuter.

Katholische Kirche.

Am letzten Sonntage nach Pfingsten Vormittags ½10 Uhr: Predigt und Hochamt.
Nachmittags ½3 Uhr: Segensandacht.

Ev.-luth. sep. Kirche. Poetensteig.

Am 24. Sonntage nach Trinitatis (Todtenfest) Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst: Herr Willer.

Methodisten-Gemeinde. Goldstr. 14.

Am Sonntag Vormittags 10 Uhr und Abends 8 Uhr: Predigtgottesdienst. Jedermann ist freundl. eingeladen.

Baptistengemeinde. Holzstr. 7.

Am Sonntag Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Abends 8 Uhr wird in Ritzow im Saale des Herrn Restaurateur Heusler ein religiöser Vortrag gehalten werden, wozu Jedermann freundlichst eingeladen wird.

A. Nikrant,
Holländische Kaffee-Lagerei, Mittelstraße No. 5,

offeriert

Roh-Kaffees:		Geröstete Kaffees:	
Per Pfd.	65,	Per Pfd.	80,
„ „	70,	„ „	90,
„ „	80,	„ „	1.00,
„ „	90,	„ „	1.10,
„ „	1.00,	„ „	1.20,
„ „	1.10,	„ „	1.30,
„ „	1.20,	„ „	1.40,
„ „	1.30,	„ „	1.50,
„ „	1.40,	„ „	1.60,
„ „	1.50,	„ „	1.70,
		„ „	1.80,

Postkollis à 9 Pfund in allen Preislagen franko jeder Poststation Verpackung frei.

Stelle jeden Montag, Donnerstag und Sonnabend

gute ostpreußische

Futterschweine und Ferkel

auf Mannke's Viehhof billig zum Verkauf.

Paul Schulz.

---

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Schweizerische

Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen

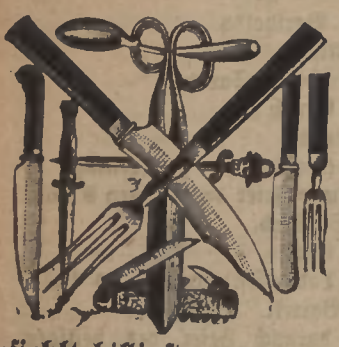
Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik**

J. B. Keller in Bern (Schweiz.)

Nur **direkter** Bezug garantiert für Aechtzeit; illustrirte Preislisten franko.

Bedeutende Preisermäßigung.

Ia. Solinger Stahlwaaren,



empfiehlt billigst

Albert Jsecke.

Paul Wolffberg's Kohlenhandlung

empfiehlt

Prima Steinkohlen, Ilse-Briketts, Koks.

Fort mit den Hosenträgern!

Zur Ansicht erhält jeder franco gegen Rückporto 1 Gesundheits-Spiral-Hosenhalter, bequem, stets passend, gesunde Haltung, kein Druck, keine Atemnot, kein Schweiss, kein Knopf. p St. M. 1.25 Brieftn. (3 St. 3 M. p. Nachn.) **S. Schwarz,** Berlin, Neue Jacobstr. 9. Vertreter ges.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzen-Liste". **W. Hirsch, Verlag Mannheim.**

Buchen-Klobenholz,

ungeflößt,

auf Wunsch auch zerkleinert, empfiehlt billigst frei Käufers Thür

Franz Nitzschke.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Preissendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken. **Eduard Bendt,** Braunschweig.

1860 T.P.A.P.M. С.Петербургъ

Echt Petersburger Gummischuhe

für **Herren, Damen** und **Kinder** empfiehlt billigst.

Louis Salzhuber.

Grolich's Heublumen-Seife

(System Kneipp) Preis 50 Pfg.

wirkt erfrischend und belebend, demnach glättend und verjüngend auf den Teint und erfrischt und belebt das ganze Nervensystem.

Grolich's Foenum graecum-Seife

(System Kneipp) Preis 50 Pfg.

erzeugt weichen sammtartigen Teint und ist für die Pflege des Gesichtes und der Hände besonders werthvoll. Dieselbe wirkt auch erfolgreich bei Pusteln und Mitessern, sowie andern Unreinigkeiten der Haut. Beide Seifen eignen sich wegen ihres grossen Gehaltes an frischen Heublumen- und Foenum graecum-Extrakt ganz besonders zu Bädern nach den Ideen weil. Pfarrer Kneipp. Postversandt mindestens 6 Stück unfrankirt oder 12 Stück spesenfrei gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Für Bestellungen genügt 5 Pfg. Postkarte.

Engel-Droguerie von

Johann Grolich in Brünn

(Mähren).

In Stolp bei **Gust. Abt Nachf.**, Seifenfabrik.

Abonnieren Sie auf

Die Arbeitsstube und Haushaltungsschule

Zeitschrift

für leichte, geschmackvolle Handarbeiten und praktische Haushaltungskunde.

Vierteljährlich 1 Mark.

Sie bringt eine große Anzahl

praktisch erprobte Handarbeiten, zahlreiche erklärende Detailzeichnungen, genaueste Beschreibungen,

sowie

Prachtvolle farbige Originalmuster

für **Kreuzstich, Smyrna-, Gobelin-, Platt-** und **Stielstich.**

Außerdem eine hauswirthschaftliche 4seit. Beilage.

Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Gegen Einsendung von 20 Pfg. = 12 kr. = 25 Cmes. = 3 d in Briefmarken verschickt die Verlagsbuchhand O. de Liagre in Leipzig, 2 Probehefte franco.

Junker & Ruh-Oefen

Dauerbrenner

in unübertroffener Ausführung

mit eingriffiger Zeiger-Regulierung

auf jeden Wärmegrad einstellbar.

Fortwährend neue, geschmackvolle Modelle.

Ueber 85,000 Junker & Ruh-Oefen im Gebrauch.

Preislisten und Prospekte gratis.

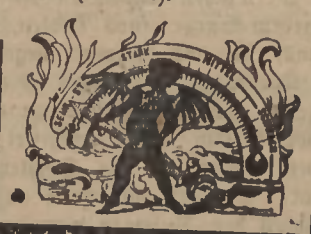
Junker & Ruh, Eisengiesserei

Karlsruhe (Baden).

Alleinverkauf:

C. F. Gysae,

Stolp.



Die große nationale und patriotische Sache wird freundlicher Beachtung und Unterstützung durch Abnahme von Loosen empfohlen.

Wohlfahrts-Lotterie

zu Zwecken der **Deutschen Schutzgebiete.**

Allerhöchst genehmigt der **Deutschen Kolonial-Gesellschaft** und dem **Deutschen Frauenverein** für **Krankenpflege** in den **Kolonien.**

Preis des Looses Mk. 3.30 einschließlich Reichsstempel.

16,870 Geldgewinne, zusammen **575,000** Mark.

1	à 100000 Mark	=	100000 Mark
1	à 50000 Mark	=	50000 Mark
1	à 25000 Mark	=	25000 Mark
1	à 15000 Mark	=	15000 Mark
2	à 10000 Mark	=	20000 Mark
4	à 5000 Mark	=	20000 Mark
10	à 1000 Mark	=	10000 Mark
100	à 500 Mark	=	50000 Mark
150	à 100 Mark	=	15000 Mark
600	à 50 Mark	=	30000 Mark
16000	à 15 Mark	=	240000 Mark
16870	Gewinne	. . .	575000 Mark

Der Verkauf der Loose ist von den Hohen Regierungen im ganzen Umfange des deutschen Reiches gestattet.

Die Gewinne werden **8 Tage nach beendeter Ziehung** gegen Aushändigung der Loose ausbezahlt in **Berlin** bei der **Deutschen Bank.** — Jedes Gewinnloos, welches binnen 6 Monaten, von dem letzten Ziehungstage an gerechnet, nicht vorgezeigt und geltend gemacht ist, verliert mit Ablauf dieser Frist das Anrecht auf die Erhebung des Gewinnes. Die Lotterie besteht aus 500000 Loosen, in den fortlaufenden Nummern von 1–500000 ausgefertigt —

Die Ziehung erfolgt aus 2 Glücksrädern, von denen das eine die sämmtl. Loosnummern das andere die sämmtl. Gewinne enthält, und zwar durch Beamte der Kgl. General-Lotterie Direction im Ziehungssaal dieser Behörde in Berlin in den Tagen vom **28. November bis 2. December 1898**

Loose dieser Kolonial-Lotterie à Mark 3.30

Porto und Liste 30 Pfg. extra.

zu beziehen durch:

F. W. Feige's Buchdruckerei.

Loos-Preis

1

Mark.

Die Haupt-Ziehung der Weimar-Lotterie

findet vom **8—14 December d. Js** statt.

Es gelangen im Ganzen zur Verloosung

8000 Gewinne

dabei ein **Hauptgewinn** im Werthe von

50,000 Mark.

Die Loose werden auch als

gesetzlich geschützte

Postkarten mit Ansicht

(D. R. G. M. No. 87239)

herausgegeben, und kostet das Stück **1 Mark — 11 Stück für 10 Mark** — (Porto und Gewinnliste 20 Pfg.).

Loos-Postkarten und Loose sind allerorts in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch den

Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar, und hierorts in F. W. Feiges Buchdruckerei.

Hauptgewinn Werth: 50000 Mk.

Marca Jtalia,
garantiert reiner Rothwein, vollkommen abgelagert,
1 Fl. 50 Pf.,
bei größerer Entnahme billiger.

Stärkere ital. Rothweine,
70—90 Pf.

Jtal. Vollweine,
1—2 M.

Ungarische Rothweine,
1,50—2,50 M.

Französische Rothweine,
1—4 M.

Echter Portwein,
1 Fl. 90 Pf.
auch stets vom Faß,
1 Liter 1,10 Mk., 1 Schnitt 10 Pfg.

Sehr alte Portweine,
aus Portugal, Spanien, Italien, Ungarn, Griechenland, Asien und Amerika bezogen, von 1,20—6 M. p. Fl.

Sämmtliche Portweine sind auch stets literweise zu haben.

Vermout di Torino,
magenstärkend,
1. Fl. 1,50—2 M.

Medicinal-Weine,

Medicinal Samos-Wein,
1. Fl. 60 Pf.

Medicinal Ungarwein,
1 Fl. 1,20 M.

Ungarische Blutweine,
Tokayer Ausbruch.
Carlowitzer Ausbruch,
Villanyer Ausbruch,
Meneser Ausbruch,
Jerusalemer Ausbruch.

Sämmtliche Medicinalweine sind auch stets maaßweise zu haben.

Schaumweine,

Agathon-Sekt,
1 Fl. 80 Pf.

Alkoholfreie Schaumweine,
1—2 M.

Fein Gold 1 Fl. 1,20 M.

Carte Blanche,
Hochheimer Sekt,
Rüdesheimer Sekt,
Spumante d'Italia,
Vino Caneta, roth,
Ungar. Schaumwein,
Franz Champagner,
4,00, 5,00, 6,00 M.

Diverse Weine,

Jerez Weine (Sherry),
1,20—3 50 M.

Madeira-Weine, 1,20—3 Mark.
Marsala-Weine, 1,20—2 Mark.
Malaga-Weine, 1,20—2 Mark.
Muskateller, 1,50—2,50 Mark.

Malton-Weine,
Alkoholfreie Weine,
Mosel- und Rheinweine,
Deutsche Cognacs,
1,50—3,00 M.
Französische Cognacs,
1 Fl. 4—10,00 M.
Rum und Arrak.

Franz Hackbarth, Special-Wein-Handlung.

Werktäglich Abends 8 Uhr, Sonntags ganz geschlossen.

Beilage zu Nr. 271 der „Stolper Post“.

Stadt. Provinz. Kreis.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red

Stolp, 19. November 1898.

— × Polizei-Bericht für die Woche vom 13. bis 19. November 1898. Verhaftet wurden 5 Personen wegen Trunkenheit und Unfug, 1 wegen Hausfriedensbruch. An ansteckenden Krankheiten ist in 2 Fällen die Aegyptische Augenkrankheit angemeldet.

— Die Vogelfütterung sei allen Thierfreunden ans Herz gelegt! Man vergesse aber auch nicht die Mahnungen des verdienstlichen deutschen Thierschutzvereins zu beherzigen: Regelmäßiges Eindecken der Pferde und Zughunde nach dem Gebrauch. Beseitigung des Zuges und dickere Streu in den Ställen und ebenso in den Hundehütten, rechtzeitige Beschaffung des Winterbeschlages (am besten ist es, wenn jeder Kutscher scharfe Schraubstollen mit sich führt), geringe Belastung der Wagen bei Schneefall, Weichhalten der Geschirre und vor Allem Erwärmen der Gebisse vor dem Aufzäumen. Es ist eine ganz kleine Mühe, die Gebisse zu reiben, die sich dadurch reichlich belohnt macht, daß Verletzungen an Zunge und Zähnen, die durch die eiskalten Gebisse veranlaßt werden, vermieden werden.

— Handwerkskammern. Bei dem in der vorgestrigen Nummer gegebenen Verzeichniß der in Aussicht genommenen Handwerkskammern war versehentlich „Handelskammern“ statt „Handwerkskammern“ gesagt worden. Das Versehen trifft nicht uns, sondern die offiziöse Korrespondenz, aus welcher der Druckfehler in sämmtliche Zeitungen übergegangen ist.

Neustettin, 17. November. [Einen sehr werthvollen Fund] hat Kaufmann Hermann Allers von hier auf seinem (im Schlochauer Kreise belegenen) Grundstücke „Breitenfelder Mühle“ bei Hammerstein gemacht, nämlich ein großes Lager von Kieselguhr, einer Art Sand, welches verschiedenen industriellen Zwecken dient und namentlich zur Glasfabrikation unentbehrlich ist. Der Fund ist um so werthvoller, als gedachte Sandart in unseren Provinzen sehr selten vorkommt und deshalb meistens sehr weit her, namentlich aus Schweden, bezogen werden muß.

Stettin, 18. November. [Versetzung.] Wie wir hören, ist Herr Eisenbahn-Directions-Präsident Heinsius nach Breslau versetzt; an seiner Stelle ist der Geh. Oberbaurath Müller aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten berufen.

Büchertisch.

— Ein elegantes, kleines Geschenk für Damen ist der auch in diesem Jahre wieder erschienene Haude & Spener'sche Damen-Almanach (33. Jahrg. für 1899. Verlag von Haude & Spener, Berlin). Das äußerst geschmackvoll mit Goldschnitt, Elfenbeinpapier, künstlerischem Titelbild, doppelfarbigem Druck, Bleistift und Visitenkartentasche ausgestattete Büchlein vereinigt in sich Taschenkalender, Notiz- und Tagebuch in zierlicher Form. Die von Jahr zu Jahr zunehmende Beliebtheit des Almanachs beweist schon hinreichend, daß nicht nur sein Aeußeres, sondern auch der praktische, zweckentsprechende Inhalt den Beifall der Damenwelt verdient und gefunden hat. Der Almanach enthält ein Kalendarium mit einem Verzeichnisse der protestantischen, katholischen und jüdischen Feiertage, ein Tagebuch für alle Tage des Jahres mit geschickt ausgewählten sinnreichen Wochensprüchen, das reichlichen Raum für allerlei Eintragungen bietet, eine Familien-Gedenktafel, einen Geburtstag- und Namenstag-Kalender, einen Privat-Adreßkalender, Kassen-Uebersichten für zwölf Monate, eine Geneologie aller europäischen Regentenhäuser und endlich Münz- und Maß-Vergleichungs-Tabellen. Eine gemüthvolle Erzählung aus der Feder der beliebten Novellistin Gertrud Triepel erhöht noch den Reiz des Büchleins, welches auch wegen seiner Billigkeit (Preis 2 Mark) bei jeder Gelegenheit als passendes Geschenk empfohlen werden kann.

Allerlei.

— Selbstmord einer Schmähbriefschreiberin. Die Leiche einer älteren Frauensperson wurde gestern in der Nähe von Potsdam aus der Havel gezogen und als die Hauseigenthümerin Frau Schmidt aus Ketzin recognoscirt. Diese Frau hat folgendes in den Tod getrieben. Schon seit langer Zeit wurde Ketzin, ein kleines Städtchen an der Havel, wahrhaft überschwemmt von Massen von anonymen Briefen unfläthigsten Inhalts, mit welchen gerade die angesehensten und besten Bürgerfamilien bedacht wurden. Manche Familien erhielten fast täglich anonyme Briefe, in welchen Familienangelegenheiten in rohester Weise breitgetreten wurden. Allmählich erreichte die Frechheit des unbekannten Absenders einen solchen Grad, daß sogar an Bretterzäunen und Anschlagssäulen offene Zettel des Nachts angeschlagen wurden, die in gröblichster Weise manche Familien beschuldigten, ohne daß es jedoch gelang, des unbekannten Thäters habhaft zu werden. Als zuletzt die Briefsendungen einen geradezu bedenklichen Umfang annahmen, entschloß sich die Behörde zu einer Schriftvergleichung der angesammelten Briefschaften, wodurch Frau Schmidt, eine reiche Frau, in den Verdacht der Thäterschaft kam. Eine Haussuchung bei ihr förderte eine Sammlung ähnlicher Briefe zu Tage und etliche angefangene und noch nicht abgesandte Schreiben an eine der meistbelästigten Familien. Trotzdem bestritt die Frau ihre Schuld. Als sie nun neulich von der gegen sie vorgenommenen Untersuchung Kenntniß erhielt, machte sie aus Furcht vor der ihrer harrenden Strafe ihrem Leben durch Ertränken ein Ende. — Diese Angelegenheit erinnert lebhaft an eine ähnliche Sache, die sich jetzt in Potsdam abspielt, wo zahlreiche Bürgerfamilien und auch hochstehende Persönlichkeiten mit anonymen Zuschriften belästigt wurden. Es war gesagt worden, daß dieser Fall an den „Fall Kotze“ erinnere. Diese Nachricht entspricht jedoch den Thatsachen nicht und haben die Ermittelungen auch bereits ergeben, daß die Verfasserinnen dieser Schmähschriften zwei Bürgerfrauen in Potsdam sind, die schwere Strafen treffen dürften.

Neisse, 17. November. In Oppeln ist ein Hängegerüst an dem Neubau der höheren Töchterschule herabgestürzt. Elf Personen wurden verletzt, von denen bereits zwei ihren Verletzungen erlegen sind.

Marktberichte.

Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 18 November 1898 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken:

Stolp. Weizen 168, Roggen 138—140, Gerste 150, Hafer 120 bis 126, Kartoffeln 36 M.

Neustettin: Weizen —, Roggen 137–144, Gerste 143, Hafer 138, Kartoffeln 30 M.

Kolberg: Weizen 168, Roggen 142—146, Gerste —, Hafer 125 bis 126, Kartoffeln — M.

Naugard: Weizen —, Roggen 141, Gerste —, Hafer 131, Kartoffeln 37 M

Stettin: Weizen 160—163, Roggen 140—145½, Gerste 140 bis 150, Hafer 126–133, Kartoffeln 28—32 M.

Anklam: Weizen 160, Roggen 143, Gerste 140, Hafer 130, Kartoffeln — M

Stralsund: Weizen 163, Roggen 142, Gerste 131—136, Hafer 132–135½, Kartoffeln 35 M.

Platz Stettin nach Ermittelung: Weizen 163, Roggen 145½. Gerste 150, Hafer 133, Raps —, Rübsen — M

Platz Stolp: Weizen 168, Roggen 140, Gerste 150, Hafer 126, Kartoffeln 36 Mark.

Platz Anklam: Weizen 160, Roggen 143, Gerste 140, Hafer 130 M.

Platz Danzig: Weizen 157—172, Roggen 145, Gerste 140—140, Hafer 127—128 M.

Platz Berlin nach Ermittelung: Weizen 171, Roggen 150, Hafer 152 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne incl. Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 182,75, Liverpol Weizen 187,25, Odessa Weizen 178,25, Riga Weizen 185,00, Newyork Roggen 163,50, Odessa Roggen 159,25, Riga Roggen 159,75 Mark.

Börsenberichte.

Stettin, 18 November. Wetter: Trübe. Barometer: 778 Mm. Thermometer + 7 Grad. Wind: SO

Nichtamtlich:

Spiritus per 10000 Liter pCt. loco ohne Faß 70er versteuert 37,00 M bez., gestriger Cours 36,50 Geld.

Termine in Spiritus, Weizen, Roggen Hafer und Rüböl: zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln.

Prima Leinkuchen loco pr. Ctr 7,00 M. Br.

Rapskuchen, Stettiner Fabrikat, loco pr. Ctr. 6,50 M Br.

Berlin, 18 November. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt, Spiritus loco 70er 37 50 amtlich Mark bezahlt (voriger Cours 37,90), 50er 56,90 bezahlt (voriger Cours 57,50).

Berliner Fondsbörse vom 18. November

Preuß. Centr.-Bod.	3	165,10 G.	Pomm. Pfandbriefe	3½	98,60 B.
Pom. Hypoth.-Bank	4	151,75 G	„ „	3	89,10 B.
Reichsbank	4½	160,80 bz.	Ostpreußische „	3½	98,20 G.
Disc.-Command.	10	192 30 bz.	Pomm. Hypothekbr.		
Deutsche Bank	10	197,50 G.	3 4 (rz. neue)	4	—,—
Dtsch. Reichsanleihe	4	101,10 G.	do. 5 6 (rz. neue)	4	100,50 G.
do. do.	3½	101,10 G.	Stettiner Nat.-Hy-		
do. do.	3	93,70 G.	poth.-Crd.-Gesellsch.		
Consolidirte Anleihe	4	101.10 bz.	(rz. 110)	4½	—,—
„ „	3½	101,10 G.	do. (rz. 100)	4	—,—
„ „	3	94,10 bz.	Ungar. Goldrente	4	101,30 bz.
Staats-Schuldsch.	3½	99,90 G.	Oesterr. Goldrente	4	101,20 G.

Zinsfuß der Reichsbank.

Wechsel 5½ Lomb. 6½ %

Souvereigns per Stück	20,43 bz.	Imperials per 500 Gr. f.	—,—
20 Francs-Stück	16,195 G.	Englische Banknoten	—,—
Dollars per Stück	4,19 G.	Französische Banknoten	80,75 bz.G.
Imperials per Stück	16,25 G.	Oesterreich. Banknoten	169,45 bz.
		Russische Noten 100 R.	216,80 bz.

Am 20 November

Sonnenaufgang 7 Uhr 33 Min. Sonnenuntergang 3 Uhr 42 Min.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil: Max Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.